



# Kinder und Jugendliche beim Abschiednehmen begleiten



Wenn man stirbt,  
fliegt die Seele in den Himmel



## Kinder und Jugendliche beim Abschiednehmen begleiten

Wie wir mit dem Tod eines geliebten Menschen umgehen, wie wir mit unseren Kindern und Enkelkindern, Nichten und Neffen sprechen, welche Zuwendung Kinder und Jugendliche während dieser Zeit erfahren, ist bedeutsam für die weitere Entwicklung unserer Kinder, deren Trauerweg und spätere Lebensqualität.

Oft werden Kinder während dieser Zeit isoliert, weil man sie beschützen möchte. Der Verlust eines nahe stehenden Menschen, der Mangel an Erklärungen und die Isolation kann Kinder sehr tief verunsichern.

Wir möchten Ihnen hier einige Orientierungshilfen geben.

*Wichtig ist: Seien Sie ehrlich mit dem Kind.*

Wählen Sie den Ort, an dem Sie dem Kind oder dem Jugendlichen die Nachricht sagen, bewusst. Es ist ratsam, nicht das Kinderzimmer zu wählen, denn dann verbindet das Kind oder der Jugendliche (und ja auch wir Erwachsene) diesen Ort immer mit der Nachricht. Es ist besser, einen Ort zu wählen, vom dem aus das Kind sich auch zurückziehen kann.

Wichtig ist: Seien Sie ehrlich mit dem Kind. Lügen Sie das Kind nicht an.



Vermeiden Sie Sätze wie: Papa ist verreist. Oma ist eingeschlafen. Es führt zu Unklarheiten.

*Besser ist es,  
so nah am  
Todeszeitpunkt  
wie möglich,  
die Wahrheit  
zu sagen.*

Lassen Sie Kinder und Jugendliche selbst entscheiden, wie viel sie wissen möchten und was sie verkraften können. Laden Sie das Kind ein, zu fragen, wenn es etwas wissen will. (Ich erzähle dir gerne alles, aber immer nur so viel, wie du auch wissen willst.) Manchmal sind Eltern versucht, vor allem bei der Todesart nicht ganz ehrlich zu sein, um das Kind zu schützen. Das ist natürlich verständlich, aber nicht ungefährlich. Kinder können durch andere Quellen erfahren, was wirklich passiert ist oder sie spüren, dass da ein großes Geheimnis ist, an dem sie nicht teilhaben und fühlen sich ausgeschlossen.

Besser ist es, so nah am Todeszeitpunkt wie möglich, die Wahrheit zu sagen.

Geben Sie dem Kind, wenn es das möchte und wenn es möglich ist, Zugang zu dem Verstorbenen. Häufig sind die Phantasie-Vorstellungen des Kindes schlimmer als die Wirklichkeit.

Kinder haben oft weniger Berührungängste als Erwachsene, denn der Tod ist nicht mit Schrecken belegt. Sie können gut zu offenen Aufbahrungen



kommen, sollten allerdings vorbereitet werden. (z. B.: Oma wird ganz still in einem Sarg liegen. Sie wird sich nicht bewegen und wird sich ganz kalt anfühlen.) Wenn Sie als Erwachsener den Toten nicht sehen möchten, das Kind es aber will, können Sie gerne uns oder einen Bekannten bitten, das Kind zu begleiten.

Laden Sie das Kind ein, noch ein Bild zu malen oder dem Verstorbenen etwas mitzugeben. Das ist ein Trost, der als Erinnerung bleiben wird.

Jugendlichen kann es viel bedeuten, bei der Gestaltung der Trauerfeier einbezogen zu werden. Vielleicht können sie bei der Auswahl eines Gedichtes oder Rituals helfen, Kerzen anzünden oder eine Collage mit Bildern des Verstorbenen zusammenstellen. Sie könnten ein großes Tuch bemalen, (ca. 8 m lang) mit dem das Grab ausgeschlagen wird. Oft haben sie auch ihre eigenen Vorstellungen, die man kreativ mit einbauen kann. Lassen Sie sie ruhig an Besprechungen mit Pfarrer oder Trauerredner teilnehmen. Wenn die Gespräche bei Ihnen zu Hause sind, können Jugendliche sich auch wieder zurückziehen. Kinder können Sie gut zur Grabauswahl mitnehmen. Es hilft ihnen auch, wenn sie Redner oder Pfarrer bereits kennen und nicht erst an der Feier kennenlernen.

*Bereiten  
Sie das  
Kind auf  
das vor,  
was an der  
Trauerfeier  
geschieht.*



... und am Ende kommt man in einen  
Sarg und fährt damit in dem Himmel.



Bereiten Sie das Kind auf das vor, was während der Trauerfeier geschieht. (Menschen in schwarz; Menschen, die weinen; ein Sarg oder eine Urne, die am Ende in die Erde gelassen werden)

Fragen Sie Jugendliche, ob sie einen Freund oder eine Freundin zur Trauerfeier mitbringen möchten.

Bei jüngeren Kindern ist es am besten, wenn sie während der Trauerfeier (und bei der Abschiednahme am offenen Sarg) von einem nahestehenden, aber nicht zu stark betroffenen Erwachsenen begleitet werden, der sich um das Kind kümmern kann.

Bei besonders nahestehenden Menschen, denken Sie darüber nach, vielleicht eine kleine, intime Trauerfeier nur mit den Kindern zu veranstalten. Oft gibt es auf Friedhöfen kleinere Räume, die sich dafür eignen. In einem kleineren Rahmen können Kinder ihre Gefühle besser zum Ausdruck bringen und auch an der Feier gestalterisch teilnehmen. Manchen Kindern ist es sehr bewusst, dass sie beobachtet werden und wünschen sich einen geschützten Rahmen.

*Manche Kinder haben das Gefühl, es werden von ihnen erwartet, dass sie an der Trauerfeier weinen und setzen sich selbst unter Druck.*



Geben Sie dem Kind die Erlaubnis, seine Gefühle auch nicht auszudrücken. Manche Kinder haben das Gefühl, es wird von ihnen erwartet, dass sie an der Trauerfeier weinen und setzen sich selbst unter Druck.

Von Kindern wird nicht erwartet, dass sie in schwarzer Kleidung zur Trauerfeier kommen. Es kann allerdings sein, dass das Kind besondere Vorstellung hat, was es zu Feier anziehen sollte und dann lohnt es sich manchmal nach den Gründen zu fragen. Es kann sein, dass Ihnen da ein paar überraschend schöne Momente beschert werden, weil das Kind, die Lieblingsfarbe der Oma anziehen will, oder einen schwarzen Anzug mit Fliege anziehen möchte, weil Opa das immer zu Feiern trug.

Jüngere Kinder fühlen sich oft für den Tod eines nahen Verwandten verantwortlich. Versichern Sie dem Kind, dass es nicht am Tod schuld ist.

*Jüngere Kinder  
fühlen sich oft  
für den Tod eines  
nahen Verwandten  
verantwortlich.*

Sagen Sie nicht: Du musst jetzt stark sein für deine Geschwister, Mutter etc., Du bist jetzt der Mann im Haus, Wir dürfen nicht weinen, Du solltest ....

Es ist besser Sätze zu sagen wie: Ich bin auch ganz traurig. Es ist eine schwierige Zeit, aber wir gehören zusammen. Zusammen schaffen wir das, auch wenn es weh tut.





Geben Sie dem Kind oder Jugendlichen Gelegenheit zum Reden, aber zwingen Sie sich nicht auf. Ein außenstehender Erwachsener kann da manchmal mehr erreichen. Wenn Sie zu tief betroffen sind, um Ihrem Kind die notwendige Aufmerksamkeit zu geben, sehen Sie sich in Ihrem Bekanntenkreis um. Vielleicht gibt es jemanden, der den richtigen Draht aufbauen kann. Manche Kinder oder Jugendliche möchten gerne über den Verstorbenen reden, aber nicht mit ihren Eltern. Denn die Kinder müssen dann nicht nur ihren eigenen Schmerz aushalten, sondern auch den der Erwachsenen. Ein 8-jähriger hatte es einmal so formuliert: Ich würde gerne über Papa reden, aber Mama weint dann immer gleich.

Viele Kinder brauchen und wünschen sich die Stabilität des Alltags wie Schule und Kindergarten. Das hilft ihnen, sich zu stabilisieren und zu wissen, nicht alles ist ins Wanken geraten.

Es ist wichtig, die Klassenlehrer oder Kindergärtner informieren. Das Verhalten des Kindes im Unterricht kann sich ändern und dann ist es wichtig für den Lehrer, dies einordnen zu können. Für einen trauernden Jugendlichen sowie für ein Kind ist es hilfreich und tröstlich, die Anteilnahme und Unterstützung seiner Lehrerinnen und Lehrer zu erfahren. Allerdings: Auch Lehrer stehen dem Tod manchmal hilflos gegenüber.

*Es ist wichtig,  
die Klassenlehrer  
oder Kindergärtner  
informieren.*



*Lernen mit  
Schmerz um-  
zugehen ist eine  
gute Grundlage  
für ein gesundes  
Leben.*

Manchmal stellen Kinder unbeantwortbare Fragen, auf die sie aber insgeheim schon eine Antwort haben. (Sie wollen wissen ob es o.k., ist etwas zu denken oder zu glauben.) Wenn ein Kind fragt „Wo ist Oma jetzt?“, fragen sie das Kind ruhig zurück, „Was glaubst du denn, wo sie ist?“ So werden sie ihr Kind besser kennen lernen und erleben bestimmt einige kreative Erklärungen über das Leben danach. Oft brauchen Kinder nur die Erlaubnis, etwas zu glauben.

Kinder und Jugendliche haben ihre eigene Art zu trauern. Seien Sie nicht überrascht, wenn ihr Jugendlicher vor Ihnen nicht weinen will, am Abend nach der Trauerfeier in die Disco gehen möchte oder wenn ihr Kind hinterher Beerdigung spielt und Bilder von Särgen malt. Unterbinden Sie diesen Ausdruck nicht, sagen sie nicht: Mal doch lieber was Fröhliches. Nutzen Sie hingegen die Gelegenheit um mit dem Kind über den Verlust zu sprechen.

Auch Kinder müssen ihre Trauer ausleben und lernen, mit dem Verlust umzugehen. Sie tun das manchmal etwas anders als Erwachsene. Dabei wechselt die Stimmung oft schnell zwischen Traurigkeit und Fröhlichkeit. Lernen mit Schmerz umzugehen und keine Angst davor zu haben, ist eine gute Grundlage für ein gesundes Leben.



Nach dem Tod ist man am schlausten.



Telefon 0711 · 722 09 50

Bestattungshaus Haller · In Stuttgart, Leonberg und auf den Fildern

Hauptsitz: Obere Weinsteige 23 · 70597 Stuttgart

Telefon 0711 · 722 09 50 · Fax 0711 · 722 09 522

[www.bestattungshaus-haller.de](http://www.bestattungshaus-haller.de) · [ratundhilfe@bestattungshaus-haller.de](mailto:ratundhilfe@bestattungshaus-haller.de)

*Druck: März 2015*

Texte und Gestaltung: Andrea Maria Haller / Zitate: aus Kindesmund überhört